Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß-Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 323. **Halle a. d. Saale, Mittwoch den 14. Juli.** **1897.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 13. Juli. Nach einer Depesche aus Odde vom heutigen Tage konnte der Kaiser bei ruhiger milder Luft mehrere Stunden auf Deck verweilen. Die Nachtruhe war sehr gut. Die Abforbirung des Blutergusses im Auge vollzieht sich regelrecht.

Die Depesche, welche der Commandeur des Wiborgschen Regiments an den deutschen Kaiser sandte, hatte folgenden Wortlaut:

„Das Wiborgsche Regiment Eurer Majestät bringt, nachdem es sich vor dem Bilde seines erlauchten, gnädigen Chefs zur Feier des 197. Jahrestages seiner Begründung durch Peter den Großen versammelt hat, ein donnerndes Hoch aus auf die Gesundheit Eurer Majestät und legt die Gefühle tiefster Unterthänigkeit zu Eurer Majestät Füßen! von Becker, Regimentscommandeur."

Der Kaiser sandte darauf folgende Depesche:

„Ich danke Meinem glänzenden Regimente für den neuen Beweis seiner Ergebenheit, der sich in dem Telegramm anläßlich der Feier am 197. Jahrestage des Bestehens des Regiments ausgedrückt hat. Ich bin überzeugt, daß der Geist des großen Begründers des Regiments, der es im Laufe fast zweier Jahrhunderte beseelt hat, auch in Zukunft ein Leitstern zum Ruhme seines allerhöchsten Führers sein wird! Ich bitte Sie, dem Regiment Meinen herzlichen Gruß zu übermitteln.
Wilhelm I. R.

Die Eisenbahnunfälle.

Die „Voss. Ztg." weist heute auf die neuerdings sich mehrenden großen Eisenbahnunfälle hin und kommt dabei zu folgenden Vorschlägen:

Jeder Eisenbahnunfall hat seine Ursache, aber die als Ursache ermittelte Thatsache hat eine weitere Ursache. Die ganze sichtbare Welt ist eine endlose Verkettung von Ursachen und Wirkungen. Es lohnt sich, nach dem Warum des Warum zu fragen. Wir stehen vor einer Thatsache: Es giebt Zeiten, in denen die Eisenbahnunfälle in erschreckender Weise auf einander folgen, und diesen Wochen folgen dann Monate und manchmal Jahre, in denen das Publikum völlig vergißt, daß der Eisenbahnbetrieb mit Gefahren verknüpft ist. Es lohnt, den Grund dieser Thatsache zu erforschen; unseres Wissens ist dazu bisher nicht einmal der Versuch gemacht worden. Man könnte daran denken, einen Preis auf die Beantwortung dieser Frage zu setzen, allein die richtige Antwort wird sich schwerlich aus einem plötzlichen Gedankenblitz ergeben; sie kann nur gefunden werden durch eine Jahre hindurch sorgfältig fortgesetzte Beobachtung. Wir machen folgenden Vorschlag: Beim Eisenbahnministerium oder auch beim Reichseisenbahnamt wird ein Ingenieur mit der Aufgabe betraut, sämmtliche Untersuchungen über vorgekommene Eisenbahnunfälle einer Nachprüfung zu unterziehen. Die Frage, wer die Schuld trägt, wer Strafe verdient hat, geht ihn nichts an; diese Frage ist für ihn erledigt. Er hat seine Aufmerksamkeit lediglich auf einen Punkt zu richten: Welche Lehren können aus diesem Eisenbahnunfall gezogen werden, um künftigen Eisenbahnunfällen vorzubeugen. Man weiß jetzt, daß in früherer Zeit viel Eisenbahnunfälle vorgekommen sind, weil ein Beamter farbenblind war. Von dem Wesen und der Ausbreitung hatte man früher keine Vorstellung. Man weiß jetzt, daß in früherer Zeit Eisenbahnunfälle vorgekommen sind, weil ein Beamter nach längerer Arbeitszeit in einen Zustand der Nervenabspannung versetzt worden war, der es ihm unmöglich machte, trotz besten Willens die durch die Instruktion ihm vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen. Man hat Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr solcher Fälle vorzubeugen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch ähnliche Entdeckungen zu machen sind. Die Eisenbahnverwaltungen unterliegen einer besonders strengen Haftpflicht, ein schwerer Eisenbahnunfall verursacht ihnen, ganz abgesehen von dem moralischen Eindruck, den er macht, große Kosten. Ein paarmal hunderttausend Mark, ausgegeben, um künftigen Unfällen vorzubeugen, können ein sehr rentabel angelegtes Kapital sein. Daß sich Eisenbahnunfälle nie völlig werden vermeiden lassen, wissen wir. Aber daß sich ihre Zahl noch wesentlich vermindern läßt, davon sind wir überzeugt.

Wir glauben, daß den obigen Ausführungen wohl ohne weiteres beizustimmen ist; hoffentlich findet der Vorschlag an maßgebender Stelle die nöthige Beachtung.

Volkswirthschaftliches.

* Von dem Handelsminister soll an die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft die Anfrage ergangen sein, ob es nicht zweckmäßig sei, eine Versammlung der Mitglieder der Produktenbörse einzuberufen, in der Sachverständige ernannt werden, die an der Börse unter Aufsicht des Staatskommissars für Feststellung der Getreidenotirungen Sorge tragen sollen. Da die gegenwärtige Produktenbörse indessen nur aus einem Saale ohne Besucher besteht, so werden, wie bereits aus Berlin verlautet, die Aeltesten zur Antwort geben, daß von der Regierung erst die Grundlage zur Herstellung einer Produktenbörse gegeben werden müsse und daß dann erst die Feststellung von Preisen in Frage kommen könne. Im Verein berliner Getreide- und Produktenhändler wird die Angelegenheit in der nächsten, am Donnerstag stattfindenden Sitzung des Vorstandes, im Aeltestenkollegium in der am Freitag oder Sonnabend erfolgenden Berathung zum Vortrag kommen.

* Während der Ankündigung, daß die Staatsregierung mit der Absicht umgehe, demnächst eine Reform des Wahlrechts ins Werk zu setzen, rasch wieder ein Dementi gefolgt ist, verlautet, nach der allerweltsoffiziösen wiener „Pol. Korr.," mit Bestimmtheit, daß in den betheiligten Ministerien zur Zeit Vorarbeiten für eine Abänderung des Fideikommißrechts vorgenommen werden. Zunächst wird eine erschöpfende Statistik über die in Preußen vorhandenen Fideikommisse sowie deren rechtliche Verhältnisse in den verschiedenen Provinzen aufgestellt. Von einer solchen Reform war bereits vor einigen Jahren im Herrenhause die Rede. Finanzminister Dr v. Miquel hatte damals verschiedene Gesichtspunkte angeführt, unter denen das gegenwärtige Recht abzuändern wäre. Einerseits wies er auf die Nothwendigkeit hin, in solchen Gegenden, wo Fideikommisse zur Auffangung des kleinen Landbesitzes führen, deren Errichtung einzudämmen. Andererseits sollte den Fideikommißinhabern wie in England größere wirthschaftliche Freiheit gegeben werden. Ueberdies sollten die Voraussetzungen, unter denen neue Fideikommisse errichtet werden dürfen, verschärft werden. Man darf annehmen, daß diese Gesichtspunkte, wenn in der That jetzt an eine Neuregelung dieser Frage herangetreten wird, dabei in erster Linie in Betracht kommen würden.

* Der Deutsche Apotheker-Verein bereitet, gemäß einem Beschlusse der letzten Hauptversammlung, die Herausgabe eines Deutschen homöopathischen Arzneibuches vor, das ein einheitliche Grundlagen für die Anfertigung und Beurtheilung homöopathischer Arzneimittel liefern soll. Das zuständige preußische und württembergische Ministerium haben dem zu schaffenden Werke die amtliche Anerkennung in Aussicht gestellt. Nachdem die zur Mitarbeit gebetenen Herren ihre Bereitwilligkeit hierzu ausgesprochen hatten, sind nunmehr Einladungen für die erste, am 11. August in Berlin stattfindende Sitzung der Gesammt-Kommission, der Aerzte, Apotheker und Universitäts-Professoren angehören, ergangen.

* Seitens des preußischen Handelsministeriums sind die interessirten Kreise neuerdings um Gutachten über zolltarifarische Maßnahmen für die Veredelung ostasiatischer Rohseidengewebe und über eine anderweite Verzollung von Mais- und Sonnenblumenöl zur Seifenfabrikation ersucht worden.

Heer und Marine.

* Dem kommandirenden General des IV. Armeecorps, General der Kavallerie von Hänisch, der am 16. d. sein goldenes Dienstjubiläum feiert, widmet das „Militär-Wochenblatt" einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

Von rastloser Thätigkeit waren diese langen Jahre erfüllt, aber auch von seltenen Erfolgen begleitet in allen Zweigen des Dienstes, im Kriege wie im Frieden, in der Front wie in der Adjutantur und im Generalstabe, im Kriegsministerium wie als höherer Truppenführer, in welche Stellung auch immer des Königs Majestät den Jubilar berufen hatte. . . . Von dieser Stellung (Kommando der Kavalleriedivision des 15. Armeecorps) berief ihn das Vertrauen Sr. Majestät an die Spitze des IV. Armeecorps, mit dessen Führung Generallieutenant v. Hänisch am 22. März 1889 beauftragt und zu dessen kommandirenden General er am 8. April desselben Jahres ernannt wurde. Die Ernennung zum General der Kavallerie erfolgte bald darauf am 27. Januar 1890. Zweimal war es dem General der Kavallerie v. Hänisch vergönnt, das ihm anvertraute Armeecorps ganz oder zum Theil dem allerhöchsten Kriegsherrn beim Manöver vorzuführen, 1891 das ganze Corps gegen das 11. Armeecorps und 1896 die 8. Division mit der königl. sächsischen 3. Division Nr. 32, als 18. Armeecorps formirt, neben dem 12. gegen das 5. und 6. Armeecorps. Am 1. August 1895 ernannte des Königs Majestät den General der Kavallerie v. Hänisch zum Chef des Ulanen-Regiments v. Kahler (Schlesisches Nr. 2), in welchem der Jubilar einst seine erste Ausbildung genossen und die Lanze zu führen gelernt hat, die heute sein Wappen schmückt, und am 12. September 1896 verlieh ihm der allerhöchste Kriegsherr den hohen Orden vom Schwarzen Adler, dessen Kette er am 18. Januar dieses Jahres erhielt. Mit stolzer Freude nimmt das IV. Armeecorps theil an der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums, das der General der Kavallerie v. Hänisch am 16. Juli d. J. begeht, und blickt in Dankbarkeit und Verehrung auf seinen kommandirenden General, der seinen Untergebenen in rastloser Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

* Nach einer Meldung aus Wilhelmshaven wird das Panzerschiff erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große" am 31. Juli in Gegenwart des Kaisers vom Stapel laufen. Der Stapellauf des ersten deutschen Panzerkreuzers erster Klasse „Ersatz Leipzig" findet im September auf der kieler Kaiserwerft statt. Der Kaiser hat die Absicht kundgegeben, auch diesem Stapellauf beizuwohnen.

* S. M. S. „Loreley," Kommandant Kapitänlieutenant v. Krosigk, ist am 12. d. in Odessa angekommen.

Verwaltungsbeamte, Richter und Oberlehrer.

wm. Wir erwähnten vor einigen Tagen (7. Juli) bereits die tiefgehende Verstimmung in den richterlichen Kreisen über die Nichtgleichstellung mit den entsprechenden Stellungen der Ressorts des Innern, der Eisenbahn- und Finanzverwaltung. „Die Bevorzugung der letzteren," hieß es in dem betr. Artikel, „äußert sich, abgesehen von dem höheren Höchstgehalt und persönlichen Zulagen, auch darin, daß das im Richteramt erst nach 28 Jahren 11 Monaten erreichte Höchstgehalt in den anderen Ressorts um fast 8 Jahre früher erreicht wird." Hierzu schreibt man uns nun das folgende:

Die Verstimmung der Richter ist durchaus begreiflich. Sie haben eine Vorbildung genossen, die der der späteren Verwaltungsbeamten auf jeden Fall gleichwerthig, in den Anfangsstadien sogar mit dieser identisch ist. Ferner ist ihr Amt mindestens ebenso wichtig, anstrengend, schwierig und verant-

Hallesches Studentenleben zu Anfang unseres Jahrhunderts.

III.

Aeußerst interessant ist auch der Bericht, den die „Köln. Ztg." nach dem Tagebuch jenes oft erwähnten Studiosen über den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise im Mai 1803 giebt. Es heißt da: „. . . Als der König und die Königin, je in einem von acht Rossen gezogenen Wagen nach Halle kamen, wimmelte die Chaussee von Menschen bis nach Trotha und noch mehr hernach der ‚Große Berlin,' denn der König und die Königin logirten bei Niemeyer, und die vornehmste Begleitung ab auch dort. Der König und die Königin lagen gewöhnlich im Fenster und zeigten sich dem Volke. Es war schon ein paar Wochen vorher in den Kränzchen ausgemacht und mit einander verabredet worden, daß wir dem König am Abend ein Vivat bringen wollten. Damit aber die Kassen die Auslagen nicht allein tragen sollten, so wurden Subskriptionslisten für jede Landsmannschaft eröffnet, worauf Kränzianer zum Schein sich ziemlich hoch unterschrieben, um die ‚Wilden' dadurch zu animiren, zu ‚leimen.' So hatte ich mich zuerst mit einem Thaler, andere mit zwei Thalern usw. unterschrieben. Die meisten Wilden subskribirten auch, so daß eine ziemliche Summe herauskam. Die Versammlung zum Vivat geschah auf dem Paradeplatz, von wo mit Janitscharenmusik einige Hundert paarweise nach dem Großen Berlin zogen. Bei der Losung der Senioren war die erste Nummer auf einen Märker getroffen, der also das Vivat ausrufen mußte, mit ihm gingen die Chapeaux d'honneurs, alle in Schuhen, schwarz gekleidet und mit „Incroyables" voraus. Als der König die Janitscharenmusik hörte und den Lärm vernahm, soll er ganz aufgebracht gewesen sein und gesagt haben, was das für eine Polizei in Halle wäre. Allein Niemeyer beruhigte ihn dadurch wieder, daß er ihm vorstellte, es wäre Sitte unter den Studenten, ihre Hochachtung und Verehrung durch ein Vivat darzubringen, worauf auch die Königin gesagt habe, daß sie glaube, es sei gut gemeint, und hierauf hatte der König geantwortet: Nun meinetwegen, wenn es ihnen Spaß macht, so mögen sie es thun. Allein bei der ersten Botschaft, daß das Vivat nicht ausgebracht werden sollte, waren schon drei von den Chapeaux d'honneurs davongegangen, sowie ein Theil der Musici, so daß die Musik im Anfang ziemlich elend ging, bis daß die anderen wieder herbeigerufen waren; die Chapeaux d'honneurs aber blieben fort. Mein Verbindungsbruder rief zuerst, nachdem ein weitläufiger Kreis geschlossen war: Es lebe Ihre Majestät, unser allergnädigster König! dann: Es lebe unsere allergnädigste Königin! und zuletzt: Es lebe das ganze königliche Haus! Nachher wurden die drei Chapeaux d'honneurs vorgelassen. Der König redete sie per Sie an, stellte ihnen vor, den Zweck, warum sie hier wären, nicht aus den Augen zu lassen. Als sie sich wieder zum Fortgehen anschickten, rief er: Noch eins, Ihre Namen und Ihr Vaterland! Nachher aber hatte er sich gleich zu Niemeyer gewandt und gefragt, ob denn gar keine Adelige auf der Universität studirten.

Leider wurde damals in Halle viel und hoch gespielt, besonders Pharao; es wurde sogar so arg, daß im Konvent der Marchia beschlossen werden mußte, daß kein Student mit einem Philister weder in noch bei Halle in einem Wirthshause spielen sollte. Es wäre zu verwundern gewesen, wenn bei derartigen Ausgaben der Wechsel stets ausgereicht hätte; statt dessen mußte manchmal das Pumpregister gezogen oder zum Versetzen die Zuflucht genommen werden. So wanderte der letzte Bettüberzug unseres Freundes ins Leihhaus — Betten und sonstige Zimmerausrüstungen brachten die meisten wohlhabenden Studenten von Hause mit —, auch silberbeschlagene Pfeifenköpfe und andere Mobilien gingen diesen Weg. Manchmal mußte er sich auch „krumm" legen und sein Mittagessen in einem ganz bescheidenen Wirthshause, z. B. der „Sonne," einnehmen.

Nun noch einiges über das Mensur- und Fechtwesen. Den Anlaß zu den Mensuren gaben meist geringfügige Vorfälle, Reibereien, falsch aufgefaßte Scherze, wie sie unter Studenten häufig genug vorzukommen pflegen. So sah unter junger Freund eines Nachmittags auf dem Zimmer eines Verbindungsbruders und sah mit demselben „vigilantiae causa," d. h. nach den vorübergehenden jungen Damen, aus dem Fenster heraus. Da ging ein Westfale, den sie sehr gut kannten, vorüber, der sich am Halstuche zupfte, als er vor sich ein hübsches Mädchen sah. Sie lachten, aber begrüßten sich gegenseitig. Nachher mochte das dem Westfalen gewurmt haben und er ließ durch einen anderen Märker — auch das ist bezeichnend für den damaligen Verkehr — anfragen, ob ihm das Lachen gegolten hätte. Die Antwort lautete, sie wollten es seiner Deutung überlassen, da sie sich sehr wundern müßten, wie er sie deswegen „coramiren" lassen könnte. Schließlich wurde die Sache nach einigen weiteren gegenseitigen Erklärungen beigelegt. Auch mit den in Halle garnisonirenden Offizieren kam es zu Zusammenstößen, die uns kein sehr erfreuliches Bild darbieten. So hatten einmal im März die Offiziere eine Schlittenfahrt veranstaltet. Eine ganze Menge Studenten versammelten sich darum auf dem Markte, und wie die Schlitten kamen, stellten sie sich zu beiden Seiten hin und ließen sie durchpassiren unter beständigem Hoi! Hoi! und Pfeifen. Sie rührten sich nicht in ihren Schlitten, blos einer machte eine Verbeugung und schien etwas zu sagen, was aber niemand verstehen konnte. Von hier lief der ganze Haufe nach der Kleinen Steinstraße; allein hier kamen die Offiziere nicht entlang, wohl aber ließ man sie zum zweiten male am Markt so durchpassiren. Dabei warf sogar einer mit einem Schneeball nach den Schlitten und traf eine Dame, welche er fuhr.

Wegen dieses Unfugs schleppten denn die Häscher und Wache einige Musensöhne fort. Am Abend war grand conseil in der Stube eines Märkers wegen dieser Schlittenfahrt und der Suite mit den Offizieren. Zwei Studenten waren einem Hauptmann begegnet, und einer von ihnen war gegen denselben gelaufen, worauf der Offizier ihm einen „dummen Jungen" gegeben hatte. Da der Offizier als Hauptmann nicht mit in Verruf begriffen war (wie wohl die Offiziere niedern Ranges!), so mußte ihm der Student Satisfaktion geben. Allein er glaubte, die Suite noch beilegen zu können, wenn der „dumme Junge" zurückgenommen würde. Das geschah, und das Duell fand nicht statt.

Die Mensuren waren damals schon ebenso ernsthaft und ebenso lächerlich wie heute. Schon zu dieser Zeit wußte man, daß ein guter Sekundant, der zur rechten Zeit einfällt und die Hiebe wegfängt, mehr werth ist, als gutes Fechtkunst. Es wurden übrigens sehr viel Mensuren damals friedlich beigelegt; jedenfalls erreichte schwerlich ein Studio vom damals den Mensurenrecord, den heute sich jeder Musensohn spielend leistet, sofern er einer Korporation mit Bestimmungsmensur angehört. Auch P. P. Suiten gab's schon. So entstand damals eine P. P. Suite zwischen Märkern und Westfalen. Die Westfalen, die sonst immer ihr Stiftungsfest und ihre Konvente im Gasthof „Zu den Schwänen" gehalten hatten, waren darüber ungehalten, daß die Märker sich dort einnisteten und Versammlungen hielten, ohne ihnen etwas zu sagen. Dazu mochte auch wohl gekommen sein, daß die Märker sich „honoriger" gezeigt hatten, indem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970714018/fragment/page=0001

wortungsvoll wie das der bevorzugten Kollegen. Wie erklärt sich nun bei all diesen Gleichheiten die Verschiedenheit des Gehaltes? Die preußische Regierung hat zwar versichert, sie erkenne die Bedeutung des Richterstandes an. Mit solchen Worten ist jedoch keinem gedient, wenn nicht die Thaten reden. Die Vertreter des Volkes trifft in ihrer Mehrheit wohl kaum ein berechtigter Vorwurf. Sollte man nicht die ganze Vorlage scheitern sehen, so war man schon gezwungen, zu der Bevorzugung der Verwaltungsbeamten gegenüber den Juristen im engeren Sinne gute Miene zu machen. Diese Bevorzugung aber resultirt ohne Zweifel daraus, daß die Verwaltungscarriere fast durchweg von der Noblesse, der Elite, der Creme der Gesellschaft (alle drei Ausdrücke freilich höchst einseitig aufgefaßt) eingeschlagen wird, und sich infolgedessen besser rentiren muß. Ohne ausgedehnte Verbindungen, ohne einen klangvollen Namen oder einen dicken Geldsack — ist es schier eine Unmöglichkeit, jene Laufbahn zu betreten.

Von den Richtern zu den Oberlehrern ist nur ein Schritt — hinsichtlich der Besoldungsverhältnisse freilich einer von 600 M. Hatte die tiefgehende Verstimmung schon bei jenen eine Berechtigung, so hat sie es noch in höherem Grade bei diesen. Auch hier gilt alles, was vorhin von den Juristen im Vergleich zu den Verwaltungsbeamten gesagt wurde (gleichwerthige Vorbildung, gleiche Wichtigkeit usw. des Amtes), in vollem Umfang. Einer aus dem „Chor der Landräthe" behauptete zwar, gerade die Gehälter der studirten Lehrer wären erst vor einigen Jahren erhöht worden, überdies wäre der Lehrerstand mit seiner gegenwärtigen Lage keineswegs unzufrieden. — Mit dem ersten Argument ist beinahe noch leichter fertig zu werden als mit dem zweiten. Daß die Lehrergehälter erst vor kurzem aufgebessert worden sind, beweist doch blos, wie nothwendig das war, indessen durchaus nicht, daß das damals bereits in ausreichendem Maße geschah. Was das zweite Argument betrifft, so wäre jener Herr zu fragen, woher er seine Wissenschaft hätte. Was weiß er, der den Oberlehrern wahrscheinlich recht fern steht, von der in diesen Kreisen herrschenden Stimmung? Traut er etwa unzuverlässigen und unkontrollirbaren Gerüchten? Oder ist auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens? Verhält es sich in diesem Falle vielleicht nicht ähnlich wie mit der „vermeintlichen, durch die Presse künstlich hervorgerufenen" Erbitterung des Volkes über die famose Vereinsgesetznovelle? — Man hat die Lehrer auf ihren Idealismus hingewiesen, der es ihnen verbieten müsse, sich um einige lumpige hundert Mark graue Haare wachsen zu lassen. Das erweckt fast den Anschein, als ob man nur von ihnen eine ideale Auffassung ihres Berufes verlangte. Bietet sich aber vielleicht nicht gerade dem Richter noch weit ausgiebiger die Gelegenheit, seinen Idealismus zu bewähren und unbeirrt durch den Hader der Parteien Recht zu sprechen, wie er es vor Gott und dem eigenen Gewissen zu verantworten vermag? — Man hat ferner angeführt, es brauche den Lehrer zu garnicht zu kümmern, ob andere Beamte sich besser ständen oder nicht, wenn er selber nur sein Auskommen habe. Mit demselben Rechte könnte man fragen, was es die Verwaltungsbeamten anginge, wenn die Oberlehrer ihnen gleichgestellt würden. Sind nicht alle Verhältnisse auf dieser Welt relativ? Auch der Richter würde ohne die 600 M. nicht eines Hungertodes sterben. Warum also will man dem einen vorenthalten, was man dem andern gewährt? — Es ist weiter auf den möglichen Nebenverdienst des Lehrers hingedeutet worden. Ganz abgesehen davon, daß das blos in beschränkte m Maße angängig ist und noch gar nicht einmal gern zugelassen wird, kann man es auch dem Lehrer nicht verdenken, wenn er dazu keine Lust verspürt und es vorzieht, sich nach des Tages Last und Mühen der wohlverdienten Muße hinzugeben, anstatt sich durch ein Zuviel die rechte Freude an seinem Amte zu rauben, die gerade er am allerwenigsten zu entbehren imstande ist. Sein Beruf ist ein Beruf der Entsagung, der mühseligsten Arbeit. Die gewissenhafte Vorbereitung auf jede einzelne Stunde, der aufreibende Unterricht selber, die Korrektur zahlreicher Hefte, alles das erschöpft ihn derart, daß er pekuniär würdig gestellt werden muß und vor drückenden Nahrungssorgen unbedingt zu schützen ist.

Mag es darum auch für die nächste Zukunft ein frommer Wunsch bleiben, — eine gerechte Sache vertritt man gewiß, wenn man die Gleichstellung der Oberlehrer und der Richter mit den Verwaltungsbeamten verlangt.

Schule und Kirche.

* Der Kultusminister hatte vor einiger Zeit eine Verfügung erlassen, worin die Verhütung der Ueberschreitung der Maximalzahl von Schülern in den einzelnen Klassen behandelt war. Jetzt sind durch Verfügung der preußischen Provinzial-Schulkollegien die Direktoren sämmtlicher höheren Lehranstalten angewiesen worden, grundsätzlich jede Ueberschreitung der Maximalzahlen (50 in VI und V, 40 in IV und III, 30 in II und I) zu verhüten, namentlich aber alle Neuaufnahmen zu unterlassen, sobald durch diese die Maximalzahl einer Klasse überschritten würde.

* Der Pfarrer an der berliner Samariterkirche, Pastor Julius Koch, hatte auf der diesjährigen Kreissynode Berlin auf die ungemingende Fürsorge des städtischen Siechenhauses in der Prenzlauer Allee hingewiesen. In dieser Rede erblickte Pastor emer. Lic. Grübner, der in dem Siechenhause die Seelsorge ausübt, eine Beleidigung und strengte gegen Koch die Beleidigungsklage an. In der gestern vor dem Schöffengericht geführten Verhandlung kam es zu einem Vergleich, nachdem Pastor Koch die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, es habe ihm fern gelegen, zu behaupten, daß Grübner seines Amtes entsetzt oder unwürdig sei. Die gerichtlichen Kosten wurden getheilt, die außergerichtlichen verglichen.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Das liegnitzer Landgericht entschied, daß das Ausstellen von Streikposten bei Arbeitseinstellungen als grober Unfug anzusehen und zu bestrafen sei. Das Schöffengericht hatte in einem bezüglichen Falle nicht nur Geld-, sondern gegen die Mehrzahl der Betreffenden sogar kleine Haftstrafen ausgesprochen. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Landgericht verworfen.

Parlamentarisches.

* Friedrich Wilhelm Graf v. d. Bussche-Ippenburg, genannt v. Kessel, Kommendator des Johanniterordens der Provinz Hannover, Schloßhauptmann von Osnabrück und Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Kolonialangelegenheiten.

* Durch die Blätter ging dieser Tage die Meldung, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, gedenke wegen der Schwierigkeiten, die ihm seitens der Bureaukratie bereitet würden, zurückzutreten. Wie die „Natlib. Korr." hört, entbehrt diese Meldung der Begründung.

Arbeiterbewegung.

* In der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen streiken gegen 800 Arbeiter, in der hanseatischen Jutespinnerei 200 Feinspinner. Sie verlangen Lohnerhöhung.

Ausland.

Aus dem Orient.

In Konstantinopel fand am Montag ein außerordentlicher Ministerrath statt, über dessen Entschließungen bisher noch nichts mitgetheilt wird. Aber bereits gestern traten die Botschafter der Mächte zu einer Besprechung zusammen, welche drei Stunden dauerte. Es dürfte nun wohl bald eine endliche Entscheidung zu erwarten sein. Die Abreise des französischen Botschafters Cambon ist auf Donnerstag festgesetzt.

Nach einer athener Depesche des „Standard" ist die Antwort des deutschen Kaisers auf das Telegramm des Sultans derart, daß sein Entschluß, sich nicht vom Konzert zu trennen, nicht länger bezweifelt werden könne. Diese Thatsache verursache in Athen große Befriedigung. Obwohl der Sultan seit dem Empfang der Antworten der Staatshäupter Schweigen beobachte, gelte es als gewiß, daß Tewfik am Dienstag oder Mittwoch den Botschaftern entgegnen werde. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" wird, falls die Unterhandlungen nicht aufgenommen oder andere wirksame Schritte ergriffen würden, die griechische Regierung einen Appell an die Mächte erlassen, einer Lage ein Ende zu setzen, die für Griechenland ebenso unglücklich wie der Krieg sei. Das Kabinet werde wiederholen, es sei bereit, alle von den Mächten vereinbarten Friedensbedingungen anzunehmen und auszuführen. Diese Note werde wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch abgesandt werden.

Die Lage auf Kreta wird von Augenzeugen der dortigen Zustände in den düstersten Farben geschildert. Die ganze Insel ist verwüstet, Ackerbau und Handelsverkehr liegen völlig darnieder, das Vertrauen und der Kredit ist verschwunden, keiner traut dem andern, und die Anwesenheit der europäischen Okkupationsdetachements trägt, statt zur Besänftigung, vielmehr zur Schürung des Rassen- und Religionsfanatismus bei. Es fangen Symptome hervorzutreten an, welche auf das Umsichgreifen einer geheimen Verschwörung schließen lassen, die sich gegen alle Europäer kehrt — mit Ausnahme allenfalls der Engländer, welch' letztere sich auf der Insel so eingerichtet haben, als ob sie dauernd dort zu verbleiben gedächten. Das Stocken der konstantinopeler Friedensverhandlungen hat auf den Stand der Dinge in Kreta einen sehr ungünstigen Rückschlag geübt.

Frankreich.

Die meisten pariser Blätter sind der Ansicht, daß infolge der vorgestrigen Abstimmung der Kammer eine Verlängerung der Parlaments-Session fast unvermeidlich sein werde, da die Opposition in der Hoffnung, noch in letzter Stunde eine Ministerkrise herbeizuführen, zahlreiche Zusatzanträge einbringen dürfte, um die Bewilligung der vier direkten Steuern zu verzögern. — Gestern brachte Contant in der Deputirtenkammer seine Vorlage ein, gelegentlich der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland eine Amnestie für politische Verbrechen, Streik- und Preßvergehen zu erlassen. Die von ihm beantragte Dringlichkeit wurde von dem Justizminister Darlan bekämpft und von der Kammer mit 396 gegen 125 Stimmen abgelehnt. — Der Finanzminister Cochery brachte sodann eine Vorlage über die direkten Steuern ein, welche eine Herabsetzung derselben um 25 Millionen Francs zu Gunsten der kleinen Landwirthe vorschlägt. Die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen. — Der Minister des Aeußeren Hanotaux wünschte sofort in die Verhandlungen über die Anfrage Boyer's wegen der Ereignisse im Orient einzutreten. Boyer war hierauf nicht vorbereitet und beantragte Vertagung auf Sonnabend vormittag. Die Vertagung wurde angenommen. Krantz legte den Bericht über die Vorlage betreffend die direkten Steuern vor. Die Berathung der Vorlage wurde auf Freitag festgesetzt.

Großbritannien und Irland.

Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, erklärte gestern im Unterhause, die Unterredungen mit den Premierministern der Kolonien im Kolonialamte hätten meist keinen formellen Charakter gehabt, sondern seien nur freundschaftliche Unterhaltungen gewesen. Es sei zwar ein Protokoll aufgenommen, aber eine Veröffentlichung desselben im vollen Umfange werde nicht beabsichtigt. Es sei vereinbart worden, daß seine (Chamberlain's) Ansprache bei der Veröffentlichung der Verhandlungen, die Erklärung des Ersten Lords der Admiralität Goschen sowie die in den Versammlungen von den anwesenden Vertretern gefaßten Beschlüsse veröffentlicht werden sollen. Des weiteren erklärte Chamberlain, gemäß ihrem Freibriefe sei die Südafrikanische Gesellschaft ermächtigt, die Zinsen für das weitere Kapital der Betschuana-Land-Eisenbahn-Gesellschaft ohne seine (Chamberlain's) Genehmigung zu garantiren. So lange der Freibrief bestehe, könne er dies nicht verhindern. — Der Bericht des Untersuchungsausschusses betr. den Einfall Jameson's in Transvaal ist dem Unterhause eingereicht worden.

Spanien.

Es ist zweifellos, daß der Aufstand auf Kuba neuerdings wieder in der Zunahme begriffen ist: an dieser Thatsache können die seitens der Regierung verbreiteten Depeschen nichts ändern. Einen zuverlässigeren Trost scheinen die Spanier dagegen von den Philippinen zu erhalten, denn nach einer amtlichen Meldung aus Manila ist Nasugbu genommen; 5752 Mann unterwarfen sich; die Einnahme von Looc steht nahe bevor; am Sonntag wurde den noch nicht unterworfenen die letzte Frist gewährt. Die Hauptführer der Aufständischen, unter ihnen Aguinaldo, haben sich jetzt, wie gestern schon erwähnt, ebenfalls unterworfen, man hofft die übrigen durch Hunger zu bezwingen. 1100 Mann regulärer Truppen und 1660 Freiwilligen sind in Cavadonga eingeschifft worden.

Portugal.

Dem Plan zur Konvertirung der äußeren Schuld zufolge werden die in Gold zahlbaren Zinsen der neuen Schuldverschreibungen nicht höher sein, als die durch das Gesetz vom 20. Mai 1893 festgesetzten. Der Artikel X des Gesetzes vom 26. Febr. 1892 wird aufrecht erhalten. Es sollen von der neuen Anleihe genügend Schuldverschreibungen ausgegeben werden, um die Kosten der Konvertirung zu decken, doch werden dieselben den totalen Nominalwerth der konvertirten Schuldverschreibungen nicht übersteigen. Die Ablaufsfrist für die Konvertirung ist gemäß Artikel IV des Erlasses vom 13. Juni 1892 und des Artikels I des Gesetzes vom 20. Mai 1893 auf drei Monate, nämlich bis zum 1. Dez. 1897, verlängert worden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Reichsgericht fällte gestern das Urtheil, daß durch den Erlaß des Ministeriums des Innern, welcher die Auflösung der Eisenbahnvereine verfügte, eine Verletzung des Gesetzes nicht stattgefunden hat.

In Troppau legten am Montag nachmittag in der Gußstahlfabrik der Marktinhäte der Witkowitzer Werke 122 Arbeiter der Tagesschicht wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit

---

sie dort die Stadtmusici gehalten, die Westfalen aber genöthigt waren, nur mit einem oder zwei Hobisten auszukommen. So erhoben denn die Westfalen im Seniorenkonvente Beschwerde und wurden grob gegen den Senior der Märker. Daraus entwickelte sich eine F. P. Suite zu zehn Paaren, die in den „Schwänen" stieg.

Die Mensuren suchte man viel mehr als heute geheim zu halten. Der Grund dafür lag in einem Vorkommniß, das in Halle großes Aufsehen gemacht und die Behörden veranlaßt hatte, mit den schwersten Strafen vorzugehen, das aber ebenfalls nicht ohne Interesse für die damaligen Studentenverhältnisse ist. Leipziger Studenten waren nach Halle gekommen, um die Hallenser wegen des vor ziemlich langer Zeit von ihnen zugefügten Verrufes zu fordern. Sie hatten nämlich seit einiger Zeit vier Kränzchen unter sich gestiftet und wollten sich nun aus dem Verruf herausschlagen. Die ersten Mensuren mit den Leipzigern verliefen zum Theil recht blutig, aber ohne schwere Verletzungen. „Dann aber trat ein Westfale an, dessen Gegner ein hahnebüchener, ältlicher, wild aussehender Kerl war, welcher schon vorher hatte verlauten lassen, er wolle einen abschlachten. Der Kerl haute so fürchterlich," wie es in dem Tagebuch heißt, „daß er den Lägel an zwei Stellen voneinander hieb, und als der Westfale die Prime anzog, hieb er a tempo mit verwandtem Arm über die Brust herunter, dann noch einmal zurück und wieder von oben nieder, so daß der arme Westfale, der noch außerdem einen wuchtigen Hieb über den Arm erhielt, tödtlich verwundet zusammenstürzte. Der Leipziger stand gleichgiltig vor seinem Gegner, ging an den Tisch und stopfte sich mit aller Seelenruhe seine Pfeife mit den Worten: „Nu will ick mir mine Pipe stoppen!" Es bewegte ihn sonst gar nichts, während die übrigen fast zu Thränen gerührt waren. Von diesem rohen Menschen sprach man mancherlei, wer er eigentlich sei. Wie man sagte, war er, wie noch einige von den Kerls, wer weiß woher verschrieben.

Des armen Verwundeten wegen war zum Chirurgen geschickt worden, der aber getraute sich nicht, die Kur zu übernehmen. So entschloß man sich, sogleich zu Professor Heil zu schicken. Auch mußte der Westfale auf der Mensurstelle liegen bleiben, da der Wirth in Reideburg ihn nicht annehmen wollte. Die Leipziger fuhren sogleich wieder ab." Der Westfale ist dann bald seinen Wunden erlegen. Die Kunde von diesem unglücklichen Falle verbreitete sich rasch, einzelne der Betheiligten wurden in Haft genommen, viele der Kränzlaner, die verrathen worden waren, in Stadtarrest gesteckt. Hier hatten sie es nicht gerade schlecht. Verschiedene wurden aus dem Arrest entlassen, nachdem sie den Eid geleistet hatten, in Halle zu bleiben. Erst im Anfang des anderen Semesters erfolgte das schwere Urtheil; drei der Duellanten erhielten 10 Jahre Festung, einer 1½ und einer 1 Jahr. Die Medisiner sollten Kurzeitrafen von 3 bis 9 Monaten bekommen, es wurde jedoch fast allen nachher ein Theil der Strafe erlassen.

Das einheitliche und feste Auftreten der Landsmannschaften, ihr frisches und flottes Studentenleben, die von ihnen mit mehr oder weniger Recht beanspruchte Führung in studentischen Angelegenheiten mußten anderseits auch den Widerstand der „Wilden" hervorrufen. So bildete sich eine eigene Gesellschaft, die den Kränzchen der Landsmannschaften entgegentreten wollte, keine Satisfaktion gab, überhaupt es darauf anzulegen schien, wie unser Studio von anno dazumal meinte, einen „Knotenton" unter den Studenten aufzubringen. Aber obgleich sie über 80 zählten, so waren sie doch ohnmächtig, da die Zahl der Kränzlaner die ihrige bei weitem überwog.

Nur sehr selten wechselte der Student zu Anfang unseres Jahrhunderts die einmal gewählte Universität; mit ihr, mit den Professoren, mit seinen Verbindungsbrüdern und auch mit den Bürgern verwuchs er oft in innigem Freundschaftsverhältniß. Selten nur konnte man in den Ferien das Elternhaus besuchen; dazu war das Reisen noch zu unbequem und zu beschwerlich. Aber bemoch kam es auch einmal vor, daß man im Jugendübermuth mitten in der Kollegzeit eine abenteuerliche Fahrt nach Heimath unternahm. Ueber solche Tour berichtet das Tagebuch ganz ergötzlich. Der Verfasser und mehrere Kommilitonen hatten sich Gelder zusammengepumpt, und dann ging's hoch zu Roß eines Morgens in weißer Jacke, schwarzer hoher Mütze mit Federbusch und orangefarbenen und weißen Schärpen, Ueberhüpfhosen, den hallischen Hieber an der Seite, Kanonen mit Pfundsporen hinaus aus Halles Thoren nach Magdeburg, wo sie durch ihre Tracht allgemeines Aufsehen erregten. Als sie wieder fort wollten, da waren die Kanonen, die sie unter den Kachelofen gestellt hatten, so zusammengetrocknet, daß sie dieselben nur mit Mühe wieder anziehen konnten und zum großen Ergötzen der magdeburger Jugend in geliehenen Pantoffeln erst auf der Straße herumtanzten. Vor Salzwedel riefen sie Bekannte an, die vor Erstaunen fast starr waren über diesen Besuch. Im Dunkeln kamen sie dann an das Thor, die betrunkene Schildwache machte ihnen erst Schwierigkeiten, da sie die Studenten in ihrer fremdartigen Kleidung für Franzosen hielt. Auch unterwegs hatten sie deswegen manchen Scherz erlebt; so wurden sie von entgegenkommenden Soldaten für fremde Offiziere gehalten und ehrerbietigst gegrüßt. Trotz der ersten Vorwürfe über den Leichtsinn des Rittes und die Gefahren, die ihnen hätten begegnen können, war hier die Freude doch recht groß, den Sohn als schmucken Studenten einmal wieder daheim begrüßen zu können. Den Beutel mit Goldstücken gut gespickt, ging es dann nach wenigen fröhlich in der Heimath verlebten Wochen nach Halle zurück.

Doch die schöne Studentenzeit ging vorüber. So kam denn nach glücklich bestandenen Examen die Trennungsstunde und mit ihr die Erfüllung einer der schönsten Sitten des alten Studentenlebens, die auch heute durch unsere rasclebige Zeit und die leichten Verkehrsmittel der Eisenbahnen leider verschwunden ist, das „Comitat." Morgens um 7 Uhr versammelten sich alle „Comitirenden" auf dem Großen Berlin. Die Märker hatten drei Reiter in märkischer Uniform und einen Vierspänner gestellt. Auf dem Berlin wimmelte es von Wagen und Reitern, alle in Uniform, sprengten zwischen den Wagen umher. Die Sachsen im grünen Collet mit Göttinger Hiebern, in langen lackirten Koppeln über die Schulter, Halbstiefeln und Stürmern und den Säbel gezogen, ritten dem Zuge voraus. Vor dem Sechsspänner ritt der Generalanführer im sächsischen Uniformrock, breiter silberner Koppel und Stürmer mit Plümes (Federn) auf einem Paradepferde; ihm zur Seite ritten zwei Adjutanten mit halleschen Hiebern. Nun folgt der Comitatswagen mit sechs Falben, dann die Vierspänner, Sachsen, Märker, Pomeranen, Westfalen, worauf noch einige Zweispänner kamen und ein sächsischer Vierspänner den Beschluß machte. Der Zug ging gleich nach der Galg (Leipziger-)straße, die enge Gasse herein, dann über den Markt, die kleine Klausstraße, durch die kleine und große Ulrichstraße nach der Steinstraße, durch die Brüderstraße und wieder am Markt vorbei durch die große Klausstraße aus dem Klausthore hinaus, immer im Schritt. Die Straßen wimmelten von Menschen, und die Fenster lagen voll Zuschauer, die den Scheidenden den letzten Gruß nachriefen. So ging die Fahrt bis nach Eisleben, hier im „Schiff" am Markt wurde noch ein feierlicher Kommers abgehalten und dann:

Ihr Brüder! sel's, weil's muß,
Das letzte Glas, der letzte Kuß!
Zur alten Heimath geh' ich ein,
Muß selber nun Philister sein.

Aber der Philister hat später nicht die weihevollen Stunden der Studentenzeit vergessen. Sie ist ihm allzeit im Gedächtniß geblieben als die schöne, die wonnige Zeit, und manches liebe mal hat er in späteren Jahren mit stiller Wehmuth der alten Burschenherrlichkeit gedacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970714018/fragment/page=0002

nieder. In Jägerndorf haben 150 Arbeiter, welche bei der Oppa-Regulirung beschäftigt waren, ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Ruhestörungen fanden nicht statt.

Serbien.

Die neugewählte Skupschtina begab sich gestern in corpore in den königlichen Palast, um sich in Anwesenheit des Ministeriums dem Monarchen vorzustellen. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten Pasitsch betonte der König in seiner Antwort, daß das Ministerium sein volles Vertrauen genieße und daß er erwarte, die Skupschtina werde die ihrer harrenden Aufgaben zu einem gedeihlichen Ende führen.

Der Finanzminister Vuitsch ist von Paris zurückgekehrt und wird dem Finanzausschuß der Skupschtina über die günstigen Ergebnisse seiner Reise, betreffend die Kotirung der serbischen Rente in Brüssel und London, Bericht erstatten.

Die Arnauten sind bei Kasanic wieder über die serbische Grenze eingefallen, wurden aber mit Verlust von Todten und Verwundeten zurückgewiesen.

Schweden und Norwegen.

Der König von Siam ist gestern an Bord der russischen Kaiseryacht „Polarnaja Swiesda" in Stockholm eingetroffen und von dem König und dem Kronprinzen empfangen worden. Vom Landungsplatze aus fuhr der König von Siam nach dem königlichen Schlosse.

Italien.

Wie die „Opinione" meldet, wird die Untersuchung gegen die Anarchisten, welche als Mitschuldige Acciarito's verhaftet worden sind, eifrig fortgesetzt. Erdrückende Beweise seien gegen Cherubino Trenta, den Geschäftsführer des sozialistischen Blattes „Avanti," bei welchem sehr kompromittirende Briefschaften vorgefunden wurden, gesammelt. Nunmehr stehe es fest, meint die „Opinione," daß es sich um ein Komplott handle; es würden noch eine große Anzahl weiterer Verhaftungen vorgenommen werden.

Afrika.

Es wird jetzt von Kairo aus bestätigt, daß die Inscenirung der englisch-ägyptischen Expedition gegen den Sudan Täuschung gewesen ist, für welche die Beweggründe hinlänglich bekannt sind. Angeblich ist die Expedition nur zeitweilig unterbrochen und soll baldthunlichst wieder aufgenommen werden; doch verlautet in Kairo in eingeweihten Kreisen, daß der Feldzug für dieses Jahr wieder einmal als vollständig aufgegeben gelten kann. Bei den Engländern dürfte noch ein weiteres Moment für das schleunige Aufgeben der Operationen maßgebend gewesen sein, nämlich die durch ganz Nordafrika gehende Erregung der Moslim. Die Siege der türkischen Waffen haben das Selbstgefühl der Aegypter derart gesteigert, daß sie neuerdings eine ganze Anzahl von Verordnungen und Maßnahmen durchsetzten, ohne daß die Engländer, wie sonst, sich einzumischen gewagt hätten.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Halle, 12. Juli. Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie vertheidigte am 10. ds. in der Aula hiesiger Universität Herr Wilhelm König aus Löbau seine Inaugural-Dissertation: „Die in der Hallenser Frauen-Klinik 1887—1896 wegen retroflexio uteri ausgeführten Ventrofixationen der Gebärmutter," desgleichen Herr Karl Weber aus Vollstedt bei Mühlhausen i. Th. seine Inaugural-Dissertation: „Werden die Leprabazillen von einem Leprakranken ausgeschieden, und auf welche Weise verlassen sie den Körper?" zugleich mit den Thesen.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 13. Juli. [Strafkammer.] Werfen mit einem Steine hatte den 14¾ Jahre alten Laufburschen Wilhelm Opitz hier, bisher unbestraft, auf die Anklagebank gebracht. Der Angeklagte gab zu, am 21. Mai d. J. in einer Verkehrsstraße (am Bahnhofsplatz) mit einem Steine geworfen zu haben, um einige ihn verfolgende Knaben zu verscheuchen. Die Absicht, einen seiner Verfolger zu treffen, habe er nicht gehabt. Jener Stein war durch Abspringen vom Pflaster einem zufällig aus einer Hausthür tretenden vierjährigen Knaben an den Kopf geflogen und hatte dem Kinde nach ärztlichem Gutachten einen Schädelbruch zugefügt, bei dem ein Stück des in die Stirn getriebenen Knochens durch operativen Eingriff hat entfernt werden müssen. Die Verletzung ist jedoch glücklicherweise binnen 14 Tagen gut verheilt. Der Arzt war der Meinung, daß bei dem Verletzten dauernd Nachtheil nicht zu befürchten sei. Vom Staatsanwalt wurde 1 Monat Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof sah den Fall bedeutend milder an und erkannte auf 15 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängniß.

Am 11. April d. J. extranken auf der Saale am Böllberger Wehre zwei junge Männer in der Blüthe der Jahre. Heute hatte die Sache noch ein Nachspiel, insofern, als der gerettete Theilnehmer der damaligen Bootsfahrt, der Brauer Max Noack, sich wegen fahrlässiger Tödtung verantworten mußte. N. ist aus Halberstadt gebürtig, 29 Jahre alt und bisher unbestraft. Ihm wird zur Last gelegt, er hätte wissen müssen, daß bei der Art des Fahrens, wie er sie beliebt, der Kahn umschlagen und die Insassen extrinken konnten. Der Angeklagte gab zu, der Vorschlag zu jener Kahnfahrt sei von ihm ausgegangen. Er und die Betheiligten arbeiteten in der Feldschlößchenbrauerei am Böllbergerwege. Von dort hätten sie öfters während der Mittagspause sich das Vergnügen einer Kahnfahrt gemacht und nie Gefahr dabei gehabt, zumal sie sämmtlich, auch die Verunglückten, des Schwimmens kundig gewesen. Auf den Vorhalt, man solle doch nicht bis in die Nähe eines Wehres heranfahren, erklärte der Angeklagte, niemand der Theilnehmer — zusammen waren 6 im Kahne gewesen — habe gegen seinen Vorschlag, ans Wehr zu fahren, etwas eingewendet. Als Erfahrenster im Kahnregieren sei ihm von seinen Kollegen das Steuer anvertraut, während die anderen ruderten. Es wurde stromauf gefahren. Auf einmal sei ihr Kahn angestoßen, die anderen seien ins Wasser gesprungen, er sei im Kahne geblieben, aber durch dessen Umschlagen ebenfalls in die Saale gefallen. Durch Anhalten am Kahne habe er sich zu retten vermocht, während die anderen außer den beiden Ertrunkenen durch Schwimmen das Ufer zu erreichen getrachtet. Der 19 Jahre alte Brauer Wilh. Galinske hatte beim Hinfahren ans Wehr die Umkehr angerathen, Noack aber entgegnete: „Wir wollen weiterfahren." Auf Noack hatten sich die Theilnehmer verlassen, weil derselbe gut fahren konnte. In der Nähe des Wehres habe Noack den Kahn umlenken wollen; dies sei ihm aber nicht gelungen, da der Fluß vollufrig war und sehr reißend ging. Das Vordertheil des Kahnes habe irgendwo angestoßen, dann seien die Wellen über den Kahn geschlagen und alle Insassen beim Umkippen des Kahnes ins Wasser gefallen. Dietrich war einmal auftauchend bemerkt, dann aber nicht wieder gesehen worden und Ehemann war gar nicht zum Vorschein gekommen. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten für schuldig, da auf sein Kommando die Weiterfahrt unternommen worden. Die Gefahr sei am Wehre bekanntlich stets erheblich. Immerhin könne des Angeklagten Verschulden als nicht sehr groß erachtet werden, da die anderen Betheiligten mit der Fahrt einverstanden gewesen. Eine Woche Gefängniß erscheine angemessen. Das Urtheil lautete auf fünf Tage Gefängniß.

Wegen schweren Diebstahls angeklagt war ein 19 Jahre alter stud. med. Er hatte beim Konditor Döring hier in der Reilstraße am 15. April d. J. abends eine der bekannten Sammelbüchsen der Reichsfechtschule entwendet, erbrochen und ihres Inhalts entleert. Er war geständig und gab als Beweggrund zu seiner verbrecherischen That an, er sei durch Noth, durch Geldverlegenheit dazu getrieben worden. Er habe 2,30 M. in der Büchse vorgefunden und dann die leere Büchse in den Abort geworfen. Dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß erfolgte Verurtheilung des Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß, der niedrigst zulässigen Strafe für vorliegenden Fall.

Vom Schöffengericht zu Bitterfeld war der Landwirth Christian Weinmeister aus Werderthau wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen sowohl er wie auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte. Dem Angeklagten war es darum zu thun, mit Geldstrafe wegzukommen, während dem Vertreter der Anklage jenes Strafmaß zu gering erschien. Am 8. Mai d. J. hatte W. mit seinem in Bitterfeld wohnenden Schwiegervater wegen Vorenthalten seiner kleinen Tochter heftigen Wortwechsel bekommen, war gereizt worden und hatte dann dem 63 Jahre alten Manne mit einem Gehstocke so über den Kopf geschlagen, daß eine blutende Verletzung verursacht wurde. Der Verletzte machte von seinem Rechte der Zeugnißverweigerung aus Rücksicht auf seinen Schwiegersohn Gebrauch. Beantragt wurden vom Staatsanwalt 4 Monate Gefängniß; aber das Gericht erkannte auf Geldstrafe in Höhe von 600 M., wofür im Unvermögensfalle 60 Tage Gefängniß zu substituiren sei.

Provinzialnachrichten.

† **Mühlberg** (Elbe), 13. Juli. [Tödtlicher Unglücksfall. — Pastor Manitius.] Gestern nachmittag fuhren zwei aneinander gekettete Lastwagen, von dem Fuhrmann Engelmann geleitet, der Gebrüder Teiche hierselbst vom Weinberge nach Mühlberg. Unterwegs hatten sich mehrere Kinder hinten auf den ersten Wagen gesetzt, waren aber mehrmals von dem Fuhrmann zum Verlassen des Wagens aufgefordert worden, ohne Folge zu leisten. Nach einer abermaligen energischen Zurechtweisung sprangen die Knaben ab, aber der 12jährige Sohn des Handarbeiters Achtelberger wurde von dem zweiten Wagen überfahren. Am Kopfe befand sich eine lange, weitklaffende Wunde, ein Fuß war zerquetscht, ein Oberschenkel gebrochen. Aerztliche Hilfe war zwar sofort zur Stelle, aber schon heute ist der Knabe seinen Verletzungen erlegen. — Die fortgesetzte Unterschlagung von Kirchengeldern durch den Pastor Manitius in Saathain ist am 25. Juni von dem Kirchenpatron Hauptmann Vormann dortselbst entdeckt worden, welcher sofort durch einen reitenden Boten den Superintendenten Hoffmann in Elsterwerda benachrichtigte. Letzterer war am nächsten Tage in aller Frühe in Saathain, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, den Pastor seines Amtes zu entsetzen und dem kgl. Konsistorium telegraphisch Anzeige zu erstatten. Montag darauf erschien der Konsistorialrath Krems aus Magdeburg. Im Lokaltermin wurde festgestellt, daß von den kirchlichen Werthpapieren, Staatsschuldenscheinen, Rentenbriefen und Sparkassenbüchern gar nichts mehr vorhanden war. Kirchenrechnungen waren bis zum vorigen Jahre ordnungsmäßig gelegt, aber die Gelder fehlten. Die unterschlagene Summe beträgt 45,300 Mark. Außerdem aber hat der Pastor Manitius noch eine große Menge Privatschulden. Die Höhe derselben läßt sich nicht feststellen, weil darüber Manitius nicht Buch geführt hat, und weil viele Gläubiger ihre Forderungen als aussichtslos gar nicht anmelden. Man nennt als Gesammtschuldsumme 120,000 M. Der 60 Jahre alte Pastor hatte wohl eine 12 Kinder starke Familie, aber er bezog nach dem Amtskalender ein ansehnliches Gehalt von 4290 M. jährlich. Außerdem hat ihm seine Frau auch noch 40,000 M. in die Ehe gebracht. Berechtigt ist demnach die Frage: Wo ist das ganze Geld geblieben? — und ferner: Wie kommt es, daß man im Jahre 1885 und 1890 bei den Kirchenvisitationen nichts von den Unterschlagungen bemerkt hat?

Ψ **Freyburg,** 13. Juli. [Erstochen. — Beim Spiel verunglückt] Zwischen zwei Kirschpflückern, die in der Nähe von Baumersroda beschäftigt waren, kam es zu Streitigkeiten, die damit endeten, daß der eine, Karl Schmidt aus Burkersdorf in Sachsen, das Messer zog und seinem Gegner einen tiefen Stich in den Unterleib beibrachte. Der schwer Verletzte, Arbeiter Utgenannt, vermochte noch ein etwa 200 Schritt entferntes Gehöft zu erreichen, brach aber hier entseelt zusammen. Der Mörder wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. — Das 4 Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Damm in Laucha wurde beim Spielen von einem umfallenden Staket, das unvorsichtigerweise nur an das Haus gelehnt war, erschlagen.

\+ **Stendal,** 13. Juli. [Enthauptet.] Der Landwirth Gustav Ebeling aus Triebstedt, der am 6. März wegen Ermordung seiner Schwiegereltern, die er im Altentheil mit zu erhalten hatte, zweimal zum Tode verurtheilt wurde, ist heute früh durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet worden.

§§ **Radegast,** 13. Juli. [Ermäßigung der Fahrpreise. — Brand.] Schon seit Eröffnung der schmalspurigen Kleinbahnlinie Köthen-Radegast wurde es vom Publikum als ein Uebelstand empfunden, daß die Bahnverwaltung keine Rückfahrkarten ausgab, und daß durch die nothwendige Lösung zweier einfacher Fahrkarten der Preis für Benutzung der Bahn sich unverhältnißmäßig hoch stellte. Vom 15. d. M. ab wird nun dieser Uebelstand aufgehoben. Vom genannten Tage an kommen Rückfahrkarten für das 1½ fache des Preises gewöhnlicher, einfacher Fahrkarten zur Ausgabe. — In Scheuder brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine zur dortigen Domäne gehörige Feldscheune vollständig nieder. Circa 1000 Schock Weizen, die in derselben lagerten, wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt geworden.

z. **Zerbst,** 12. Juli. [Ein Messerheld] hat in der vorigen Nacht in dem benachbarten Dorfe Mühro schweres Unheil angerichtet. Der rohe Patron, ein Knecht von dem Gute Polenzko, Namens Wilh. Lenz, war wegen Ungebührlichkeiten aus dem Tanzsaale hinausgewiesen. Auf der Dorfstraße wandte er sich gegen einen seiner Verfolger und stieß ihm das Taschenmesser in den Leib. Der Verwundete, ein Sohn des Oekonomen Rückert aus Mühro, 21 Jahre alt, starb nach wenigen Minuten. Der Thäter wurde sofort festgenommen und in das zerbster Gerichtsgefängniß eingeliefert.

-ss- **Arnstadt,** 13. Juli. [Tragischer Unglücksfall.] Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern gelegentlich des Vogelschießens in Oelze. Ein junges Mädchen und ein junger Mann vergnügten sich auf einer Schiffsschaukel, als das junge Mädchen plötzlich einen Herzschlag bekam und auf der Stelle verschied. Der junge Mann stürzte vor Schreck rückwärts aus der Schaukel — und lief davon, ohne daß er bis jetzt wieder gesehen worden sei. Man nimmt auch hier ein Unglück an.

\# **Vom Eichsfelde,** 13. Juli. [Sein eigener Richter. — Gustav Adolfverein.] Der Maurer C. Freckmann aus Bernshausen, der in dem Verdacht stand, den großen Brand im Winter zu Bernshausen angelegt zu haben, hat sich im göttinger Gefängniß, wo er sich in Untersuchungshaft befand, erhängt. — Von dem Göttinger Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung sind bedürftigen evangelischen Gemeinden des Untereichsfeldes insgesammt 825 M. überwiesen worden.

S. **Leipzig,** 13. Juli. [Ferienkolonien. — Ende eines Riesenprojekts. — Schutz-Institut.] Damit fortan nicht wirklich kranke Kinder armer Familien von der Entsendung in die Ferienkolonien zurückgewiesen werden müssen, wird die Stadtgemeinde alljährlich größere Summen als Beitrag zu den freiwilligen Sammlungen auswerfen. Für dieses Jahr wurden 5000 M. bewilligt. — „Der kreißende Berg hat ein Mäuslein geboren!", denn von dem ganzen Riesenprojekt der Niederreißung des Matthäikirchviertels ist der Ankauf einiger Häuser übrig geblieben, welche zur Weiterführung des Barfußgäßchens erforderlich sind. Und das haben mit ihren übertriebenen Forderungen die Herren Hausbesitzer gethan! — Die hiesige Schneider-Innung hat sich ein Schutz-Institut gegen säumige Zahler errichtet, welches sehr zum Vortheil der Herren Meister amtirt und beispielsweise im letzten Berichtsjahre 31 Proz. der ihm zwecks Eintreibung übergebenen Forderungen realisirte.

Vermischtes.

Der Unfall des Lieutenants v. Hahnke. Wir berichteten bereits im gestrigen Abendblatte kurz, daß der Lieutenant z. S. v. Hahnke vom Stabe der „Hohenzollern" beim Radfahren verunglückt und ertrunken ist. Das Ober-Kommando der Marine erhielt gestern vom Kommandanten der Kaiseryacht „Hohenzollern" Kapitän z. S. Frhrn. v. Bodenhausen eine Depesche, welche diese Nachricht bestätigt. Lieutenant z. S. v. Hahnke unternahm gestern eine Radfahrt nach dem Skarsfos und Laalefos. An einer Stelle, wo der Weg steil nach dem Sundven-See hinabgeht, stürzte v. Hahnke in den See und ertrank. 160 Mann waren gestern vormittag damit beschäftigt, die Leiche zu suchen. Der verunglückte Offizier ist ein Sohn des Generals v. Hahnke, Chefs des Militärkabinets und Generaladjutanten des Kaisers. Er bekleidete an Bord der „Hohenzollern" das Amt des ersten Offiziers. Der Vater des Verunglückten, General v. Hahnke, ist zur Zeit nicht in Berlin anwesend, er hält sich mit seiner Familie zum Gebrauch der Kur in Karlsbad auf. Dort traf ihn die Trauerbotschaft. Ein zweiter Sohn, der als Premierlieutenant dem Offiziercorps des 1. Garde-Regiments angehört und der z. Z. zur Kriegsakademie kommandirt ist, wurde in der Nacht durch Telegramm aus Odde von dem, was geschehen, benachrichtigt. Er ist sofort nach Karlsbad zu seinen Eltern abgereist.

Grubenunglück. Wie ein Telegramm aus Beuthen meldet, ist das Südfeld der Karsten-Centrum-Grube ersoffen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit allen Kräften aufgenommen. Ein erheblicher Theil der Belegschaft ist vorläufig arbeitslos.

Große Aufregung herrscht in Ostende über einen Leichenfund. Aus dem dortigen Hafen wurde der Leichnam einer vornehm gekleideten, mit vielen Juwelen geschmückten, etwa 30jährigen englischen Dame aufgefischt. Die Todte trug Briefe bei sich an Mistreß C. Dakyns, Tavistock Square, London adressirt, nebst einem Billet der Linie London-Vlissingen. Die Polizei verweigert entschieden die Besichtigung des Leichnams der Fremden, der höchstens 24 Stunden im Wasser gelegen haben kann.

Ein belgisches Sittenbild. Der Abgeordnete und Sekretär im Vorstande der Repräsentantenkammer Warocqué ist als Verschwender und Spieler bekannt. Seine ererbten Millionen sind von ihm verschleudert worden, und am 10. d. M. ist vor dem Civilgerichtshofe in Charleroi öffentlich über den Antrag seiner Gattin, die Ausschließung der Gütergemeinschaft auszusprechen, verhandelt. Es wurde in dieser Verhandlung nachgewiesen, daß dieser Volksvertreter seit zehn Jahren seine Immobilien mit vier Millionen Francs Hypotheken belastet und vier Millionen Francs Werthpapiere verkauft hat. Außerdem sind für 890,000 Francs von ihm acceptirte Wechsel gegenwärtig im Umlaufe. Und das alles für Spiel und Sport! Sein Amt als Verwalter der Zechen Mariemont hat er niederlegen müssen.

Der Dampfer „Spree" ging gestern nachmittag 2 Uhr von Queenstown nach Southampton ab, von den Bugsirdampfern „Black Cock" und „Prairie Cock" und dem Bugsirdampfer des Norddeutschen Lloyd „Retter" begleitet.

Bei einem Stiergefecht in Barcelona kamen am Sonntag abend erregte Auftritte infolge gewisser Anordnungen des Leiters der Kämpfe vor. Die Zuschauer warfen Stühle und Bänke in die Arena. Die Stierfechter mußten flüchten. Das Publikum führte sogar einen Stier weg. Schließlich wurde ein Versuch gemacht, den Cirkus in Brand zu stecken. Die Gendarmerie schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Das kleinste Pferd. Der Marchese Carcano, einer der bekanntesten lombardischen Pferdezüchter, hat seit einigen Tagen in Mailand ein Pferd ausgestellt, das wegen seiner Kleinheit und außergewöhnlichen Schönheit der Formen Aufsehen erregt. Es handelt sich um ein Shetlandpony, die als die kleinste Pferderasse gelten. In Brehms „Thierleben" wird über diese Ponys berichtet, daß sie in der Regel 90 cm hoch werden, manchmal sogar nur 82—85 cm. Der Pony des Marchese Carcano ist nur 60 cm hoch, dabei aber wohl gebildet, lebhaft und stark. Marchese Carcano benützt seine zierlichen Ponys, die nicht größer sind als ein mittlerer Hund, in Viererzügen vor leichten Korbwagen, und versichert, daß sie an Schnelligkeit und Ausdauer bewundernswerth sind.

Sibirisches Gold. Nach Meldungen aus Sibirien sind im nördlichen Theile des Transbaikalgebietes ausgedehnte außerordentlich reiche neue Goldlagerstätten entdeckt worden, die in der Nähe eines der Zuflüsse des Witim, der in seinem Oberlaufe der Sibirischen Bahn sich nähert, belegen sind, ein Umstand, der in Anbetracht der schwierigen Kommunikationen in diesem Gebiete für die Möglichkeit bequemer Ausbeutung der neuen Goldfelder von der höchsten Wichtigkeit ist.

Unglücksfälle und Verbrechen. Bei dem gestern im kieler Hafen vorgenommenen Uebungen des Hafenschiffes „Friedrich Carl" explodirte durch zu frühes Aufspringen des Torpedos ein Lancirrohr. Dadurch wurden dem Heizer Mikler beide Hände weggerissen, ferner wurden der Matrose Neß und der Oberheizer Schröder weniger schwer verwundet. — Der Mörder Karl Hasenstein aus Glienken, der seine Frau während einer Kahnfahrt erschlagen und über Bord geworfen hat, ist endlich auf dem Wege nach Warsow bei den Rollbergen von Gendarmen ergriffen und in das Stettiner Gefängniß eingeliefert worden. Er soll vollständig den Eindruck eines Irrsinnigen machen. — Der Postsekretär Theilmann in Bremen hat sich wegen drückender Schulden, die, wenn sie seiner vorgesetzten Behörde bekannt geworden wären, den Verlust seiner Stellung nach sich gezogen hätten, erschossen. — In Santa Emilia erschlug der Knecht eines reichen Gutsbesitzers, weil er aus dem Dienst entlassen worden war, seinen Brotherrn, dessen Frau und einen herbeieilenden Knecht mit der Axt und entfloh in die Berge. — Ein Zusammenstoß zweier elektrischer Züge hat, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, gestern abend bei Brüssel auf der nach der Kongoausstellung in Tervueren führenden Bahn stattgefunden. Etwa 30 Personen wurden aus den Wagen geschleudert, vier sind schwer verwundet, viele andere erlitten geringere Verletzungen. — Weil er ein von der Post abgeholtes Packet verloren, hat sich der 14jährige Laufbursche Arthur G. in einem Arbeitsraume seines Prinzipals, eines Uhrenfabrikanten in der Grünstraße zu Berlin, mit Cyankali vergiftet. Er fand auf der Stelle den Tod. — Wie ein Telegramm aus Kattowitz meldet, sind die bei dem dortigen Gerichtsvollzieher Lewandiez beschäftigten Kanzlisten Theodor Koschetzki aus Zabrze und Josef Baron aus Laurahütte, beide 19 Jahre alt, nach Unterschlagung einer erheblichen Summe flüchtig. Anzeichen sprechen dafür, daß sie über Breslau und Berlin nach Hamburg gereist sind. — Eine vor der Porta San Lorenzo in Rom befindliche Fabrik von Feuerwerkskörpern ist abgebrannt und eingestürzt. Der Besitzer Colonnelli ist bei dem Brande um Leben gekommen. — In Ayratolaserra (Provinz Avellino) wurden vier junge Leute, die sich während eines Gewitters in den Glockenthurm geflüchtet hatten, vom Blitz erschlagen.

Personalnachricht. Das Befinden der Sängerin Nordica, welche schwer erkrankt ist, ist nach einer Mittheilung aus London den Umständen nach ziemlich befriedigend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970714018/fragment/page=0003

Letzte Telegramme.

Hamburg, 14. Juli. Infolge Funkenflugs aus einer Lokomotive brach gestern mittag **Großfeuer** in der Chemischen Fabrik Zimmer & Gottstein in Eidelstedt aus. Hundert Oelfässer explodirten in kurzen Zwischenräumen; der Schaden ist beträchtlich. In der Fabrik ist der Betrieb nicht gestört.

Paris, 13. Juli. In Gegenwart des Präsidenten Faure fand heute die Einweihung der Mirabeau-Brücke statt. Der Präsident des Gemeinderathes dankte Faure für seine Theilnahme an der Feierlichkeit und bat ihn am Schlusse seiner Ansprache, Rußland die besten Wünsche der Hauptstadt Frankreichs zu überbringen.

London, 13. Juli. Der Termin für die von den Arbeitgebern des Maschinenbaufaches angekündigte Aussperrung von Arbeitern ist heute abgelaufen. 140 Firmen, davon 47 in London, sind dabei betheiligt. Etwa 100,000 Mann werden arbeitslos. Nur einige kleinere Firmen haben den Achtstundentag bewilligt.

Alexandria, 13. Juli. Lord Cromer wird morgen nach England abreisen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Diskont-Ermässigung. Kopenhagen, 13. Juli. Die Nationalbank setzt von morgen ab den Wechseldiskont und Lombardzinsfuss auf 4 bezw. 4½ Proz. herab.

— Dividenden. Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke, vormals Munscheid & Co. Die Dividende für das mit dem 31. d. zu Ende gehende Geschäftsjahr wird nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen auf mindestens 8 Proz. geschätzt. — Die Dividende der Eisen- und Stahlindustriegesellschaft Archimedes wird mindestens 12—12½ Proz. geschätzt. (1895/96 7 Proz.).

Rio de Janeiro, 12. Juli. [Telegr.] Wechsel auf London $7^{15}/_{32}$.

Buenos Ayres, 12. Juli. [Telegr.] Goldagio 183,50.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
Jul. Scheibe, Fabrikant	Berlin	Berlin	9.7.	1.10.	6.8.	8.10.
Otto Wegener, Kfm.	Charlottenburg	Charlottenburg	9.7.	20 8.	6.8.	3.9.
H. Ph. Romeiser & Co.	Friedberg	Friedberg	8.7.	6.8.	13.8.	13.8.
Wilh. Rother, Getreidehändler	Halle S.	Halle S.	8.7.	24.8.	10 8.	7.9.
J. Glusa, Kfm.	Kreuzburg	Kreuzburg	7.7.	7.9.	21.7.	22.9.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

New York, 13. Juli. [Telegr.] Rother Winterweizen 74¾, Weizen Juli 78¾, August —, Sept. 72¾, Dez. 74½, Mais Juli 30½, Sept. 31¾, Dez. —. Mehl 3,25. — Getreidefracht 3.

Chicago, 13. Juli. [Telegr.] Weizen Juli 71¾, Sept. 67, Mais 25⅞.

• Leipzig, 13. Juli. Weizen per 1000 kg netto inländischer 13 bis 148 M. bez. u. Br., do. ausländischer 173—183 M. bez. u. Br. Behauptet. Roggen per 1000 kg netto inländischer 110—121 M. bez. u. Br., do. ausländischer 122—132 M. bez. u. Br. Fester. Gerste per 1000 kg. netto Braugerste —,— M., nominell, Mahl- und Futterwaare 105—125 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg. netto inländischer unberegneter 144—147 M. bez. u. Br., do ausländischer 136—147 M. bez. u. Br.

• Hamburg, 13 Juli. Weizen loco fest, holsteinischer loco 150—162. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 120—132, russischer loco fest, 81—82. Hafer fest. Gerste ruhig.

• Wien, 13. Juli. Weizen per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br., per Herbst 8,81 Gd., 8 82 Br. Roggen per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br., per Herbst 7,06 Gd., 7,08 Br. Hafer per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br., per Herbst 5,87 Gd., 5,88 Br.

• Pest, 13. Juli. Weizen loco matt, loco per Juli —,— Gd., —,— Br., per Herbst 8,70 Gd., 8,72 Br. Roggen per Herbst 6,87 Gd., 6,88 Br. Hafer per Herbst 5,52 Gd., 5,55 Br.

Petersburg, 13 Juli. Weizen loco 9,00. Roggen loco 5,60. Hafer loco 3,70 - 3,90.

Zucker.

• London, 13. Juli. 96% Javazucker 10⅜ ruhig, Rüben-Rohzucker loco $8^7/_{16}$ ruhig.

Kaffee.

• Hamburg, 13. Juli. Kaffee fester, Umsatz 2000 Sack.

• Hamburg, 13. Juli. (Vormittagsbericht.) Good average Santos, per Sept. 36½ G., per Dez. 37¼ G., per März 37⅜ G., per Mai 38¼ G.

• Hamburg 13. Juli. (Nachmittagsbericht.) (Bericht der Hamb. Firma Joswich u Comp.) Kaffee good average Santos, per Sept. 36¼, per Dez. 37¼, per März 37⅜, per Mai 38.

• Hamburg, 13. Juli. Abends 6 Uhr (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos, per Sept. 36¼ G., per Mai 38 G.

• Havre, 13. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juli 44,50, Sept. 44,75, per Dez. 45,50. Behauptet.

• Amsterdam, 13. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46¾.

Spiritus.

• Leipzig, 13. Juli. Spiritus (unversteuert) per 10,000 1 % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabg. —,— M. G., do. mit 70 M. 41,50 M. G.

• Hamburg, 13. Juli. Spiritus still, per Juli-Aug. 19¼ Br. per Aug.-Sept. 19⅜ Br., per Sept.-Okt. 19½ Br., per Okt.-Nov. 19½ Br.

• Stettin, 13. Juli. Spiritus loco 70 M. Konsumsteuer 41,20. nom.

• Breslau, 13. Juli. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 60,80 Br., do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 40,80 Br.

• Danzig, 13. Juli. Spiritus loco kontingentirt 60,30, nicht kontingentirt 40,55.

• Königsberg, 13. Juli. Spiritus per 100 Liter 100% loco 41,10, do. per Juli 41,10, do. per Sept. 41,30.

Oelsaaten, Oele, Fettwaaren.

• Leipzig, 13. Juli. Raps per 1000 kg. netto —,— M. Rapskuchen per 100 kg netto —,— M. bez. Rüböl per 100 kg netto ohne Fass, flüssiges 56½ M. nom. Ruhig.

• Hamburg, 13. Juli. Rüböl (unverzollt,) ruhig, loco 57,00 Br.

• Bremen, 13. Juli. Schmalz Matt. Wilcox 21 Pfg, Armour shield 21½ Pfg. Cudahy 22½ Pfg Choice Crocery 22½ Pfg., White label 22½ Pfg., Fairbanks — Pfg. Speck Fest. Short clear middling loco 26 Pfg.

• Köln, 13. Juli. Rüböl loco 60,00, per Okt. —,—.

• Pest, 13. Juli. Kohlraps per Aug.-Sept. 12,30 Gd., 12,40 Br.

• Antwerpen, 13. Juli. Schmalz per Juli 49, Margarine ruhig.

• New York, 13. Juli. Schmalz Western steam 4,10, do. Rohe & Brothers 4,40.

Petroleum.

• Hamburg, 13. Juli. Petroleum matt, Standard white loco 5,10 Br.

• Bremen, 13. Juli. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirt. Petroleum (Offiz. Notirung der Bremer Petroleum Börse.) Schwach. Loco 5,25 Br.

• Antwerpen, 13. Juli. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bez. u. Br., per Juli 16 Br., per Aug. 16 Br. Ruhig.

• New York, 13. Juli. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 5,95, do. in Philadelphia 5,90, do. Refined (in Cases) 6,40, do. Pipe line Certific. per Juli 79,00.

Hülsenfrüchte.

• Leipzig, 13. Juli. Mais per 1000 kg netto amerikanischer 90 bis 93 M. bez. u. Br. Rundmais 88—93 M.

• Danzig, 13. Juli. Erbsen inländische 125.

• Königsberg, 13. Juli. Weisse Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 118,00.

• Wien, 13. Juli. Mais per Juli-Aug. 4,48 Gd., 4,50 Br.

• Pest, 13. Juli. Mais per Juli-Aug. 4,18 Gd., 4,20 Br., per Aug-Sept. 4,23 Gd., 4,24 Br.

• Liverpool, 13 Juli. Mais stetig.

Futterartikel.

Hamburg, 12. Juli. [Original-Bericht von Cölle und Gliemann.] Kraftfuttermittel: Die Kauflust ist besonders auf Herbst- und Winterlieferung etwas reger geworden, und konnten sich die letztwöchentlichen Notirungen in Anbetracht der kleinen Läger, sowie der geringen Zufuhren voll behaupten. Französische Erdnusskuchen sind kaum noch erhältlich, ebenso sind Cocoskuchen, namentlich in russischer Waare nur in kleinen Posten angeboten, während für indische Cocoskuchen Preise von 125—150 M. gefordert werden. Uebrige Artikel unverändert.

Wir notiren heute: Erdnusskuchen haarfrei, 132—144 M., Cocoskuchen 114—138 M., Amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 107 bis 115 M., Sesamkuchen 112—124 M., Rapskuchen aus inländischer Saat 106—111 M., Palmkernkuchen 100—107 M., Leinkuchen 112—116 M., Amerik. Maisölkuchen 92—95 M., per 1000 kg ab hier.

• Hamburg, 13. Juli. Oelkuchen fest, Rapskuchen 95—105 M., Leinkuchen 110—115 M., Palmkuchen, deutsche 100—105 M., Cocosnusskuchen 110—140 M., Cocosnusskuchen, deutsche 135—145 M., Erdnusskuchen 130—145 M., Baumwollsaatkuchen 105—110 M., Palmkernschrot 95—100 M., die 1000 kg.

Sämereien.

• Petersburg, 13. Juli. Hanf loco —.—. Leinsaat loco 9,50.

Chemische Produkte.

• London, 13. Juli. Chilisalpeter ordinär 7 sh. 4½—6 d., raffinirt 7 sh. 7½ d.

Metalle.

• Amsterdam, 13. Juli. Bancazinn 37¼.

• London, 13. Juli. Chili-Kupfer $47^9/_{16}$, per 3 Monate 47⅝.

• London, 13 Juli. (Telegramm.) Blei span. 12¼ Lstrl., engl. 12⅜ Lstrl., Zinn 62½ Lstrl., Zink 17 Lstrl. Antimon —.

• London, 13. Juli. 5 Uhr Nachm. Kupfer stetig, 47 Pfd. Sterl. 15 sh. — d, 3 Monate 48 Pfd. Sterl. 1 sh 3 d. Makler-Schlusspreis 47 Pfd. Sterl. 13 sh. 9 d, bis 47 Pfd. Sterl. 18 sh. 9 d. best selected 51 Pfd Sterl. 5 sh. — d. strong sheets — Pfd. Sterl. — sh. Zinn Straits stetig, 62 Pfd. Sterl. 12 sh. 6 d. 3 Monate 63 Pfd. Sterl. 2 sh. 6 d, englisches 66 Pfd. Sterl. — sh. Blei willig, spanisches, 12 Pfd. Sterl. 3 sh. 9 d. englisches 12 Pfd. Sterl. 7 sh. 6 d. Zink matt, gewöhnl. Marken 17 Pfd. Sterl. — sh. — d., besondere Marken 17 Pfd. Sterl. 5 sh. — d. gewalztes schlesisches 19 Pfd. Sterl. 12 sh. 6 d.

• Glasgow, 13. Juli. Vorm. 11 U. 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. — d. Matt.

• Glasgow, 13. Juli. (Schluss) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 11½ d.

• New York, 13. Juli. Zinn 13.90 Doll. Kupfer 11.25.

Schiffsnachrichten.

Dampfer der Hamb.-Am. P.-A.-Gesellschaft

Hamburg, 12. Juli. „Arabia", nach Montreal, 10. von Antwerpen. „Asturia", nach Baltimore, 10. in Philadelphia. „Helvetia", nach Westindien, 11. von Cuxhaven. „Phoenicia", nach New York, 10. von Cuxhaven. „Prussia" 10. von New York nach Hamburg. „Sicilia" 11. in New York.

Hamburg, 10. Juli. „Andalusia", von New York, 10. auf der Elbe. „Asturia", nach Philadelphia und Baltimore, 9. in New York. „Fürst Bismarck", nach New York, 9. von Cherbourg. „Italia", von Genua, 9. in Montevideo. „Normannia", von New York, 9. auf der Elbe.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	12. Juli	+ 0,32	13. Juli	+ 0,30	2	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,36	»	+ 2,34	2	—
do Unterpegel	»	— 0,10	»	— 0,18	—	8
Trotha	13. »	+ 1,32	14. »	+ 1,32	—	—
Alsleben, Oberpegel	12. »	+ 2,24	13. »	+ 2,24	—	—
do. Unterpegel	»	+ 0,98	»	+ 0,98	—	—
Bernburg	»	+ 0,72	»	+ 0,68	4	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,28	»	+ 1,34	—	6
do. Unterpegel	»	+ 0,02	»	— 0,04	6	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Juli	Fall	Wuchs		Juli	Fall	Wuchs
Budweis	12. — 0,36	2	—	Torgau	13. + 0,50	—	—
Prag	» — 0,09	—	7	Wittenberg	» + 1,16	7	—
Jungbunzlau	» — 0,18	4	—	Rosslau	» + 0,58	2	—
Laun	» — 0,49	—	—	Barby	» + 0,80	4	—
Pardubitz	» — 0,09	6	—	Magdeburg	» + 0,99	—	4
Brandeis	» — 0,68	2	—	Tangermünde	» + 1,39	—	—
Melnick	» — 0,38	4	—	Wittenberge	» + 1,03	3	—
Leitmeritz	» — 0,37	3	—	Dömitz Peg.	12. + 0,50	2	—
Aussig	13. — 0,22	1	—	Lauenburg	13. + 0,57	4	—
Dresden	» — 1,41	3	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 0,13 m Fall gemeldet.

Schiffsverkehr und Frachten.

Aussig, 13 Juli. Heutige Fahrtiefe 30 Zoll österr. Mass.

Berliner Börse vom 13. Juli.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lomb. 4
Amsterdam 3. Brüssel 3.
Petersburg 5½. Wien 4.
London 2. Paris 2.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.		
Barmer Stadtanleihe	3½	— —
Berliner Stadt-Obl.	3½	— —
do. do. 1892	3½	101,50B
Magdeburger St.-Anl.	3½	101,00G
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	100,20G
Bad. Staats-Eis.-Anl.	4	— —
Bairische Anleihe	4	— —
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	108,00B
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	138,00B
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	— —
Meininger 7 fl.-Loose	—	21,80bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	128,80G

Ausländische Fonds.		
Argent. Gold-Anl. 5%	—	72,90bz
do. innere do. 4½%	—	59,90bz
Barletta 100 Lire-Loose	—	25,00bzB
Bukar. Stadt-Anl. 1884	5	101,30G
do. do. 1888	5	101,30G
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	— —
Chinesische Anleihe	5	105,10bzG
do. do. 1896	5	98,90B
Egyptische priv. Anl.	3½	— —
do. do. do.	4	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	27,20bz
Griech. Anl. 1881—84	—	— —
do. kons. Goldrente	—	21,90bzG
do. Monopol-Anl.	—	— —
do. Gd.-Anl. v. 1890	5	— —
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	12,20G
Mexikaner Anl. à 100	6	99,50B
do. à 20	6	99,90bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	5	151,75bz
Rumän. 5% Anl. 81 fd.	5	102,50bz
Russ. Gold-R. 1884, 88	5	— —
Russ. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	124,00bz
do. do. gar.	4½	105,50bz
Russ. Präm.-Anl 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	— —
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	102,90G
Türkische Anleihe D.	1	21,65G
do. Administ	5	92,00bz
do. 400 Frcs.-Loose	—	110,80bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	103,50G
do. Kr.-R.	4	— —

Industrie-Aktien.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	231,00B
Admiralsgarten-Bad	4	75,25G
Annaburger Steingut	—	193,00bzG
Archimedes	4½	153,60bzG
Bauges. Berl. Charlbg.	7,8	540,00G
do. B.-Wilmersd. T.-G.	26	713,00G
Braunschweiger Jute	12	178,75bz
Berl.-Anb. Maschinen	6	180,90bzG
Berliner Bockbrauerei	8	182,00bzG
do Brauerei Königst	6	143,00G
do. Union Gratweil	5½	137,25bzG
Bresl. Eisenb. W., Linke	8½	236,00B
Breslauer Oelwerke	5½	106,50G
Charlottb. Wasserwerk	9	269,60bz
Chem. Fabr. Schering	11	227,75G
Chemn. Masch. Zimm.	3	136,50B
Dessauer Gas	11	219,50B
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	130	738,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	12	156,00bzG
Egestorff-Salzwerke	8	153,75B
Elberfeld. Farbenfabr.	18	330,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	0	86,60G
Freund Masch. konv.	13	274,25G
Harburg-WienGummi	22	454,75bz
Harkort St.-Pr. konv.	1½	151,75G
do. Brückenb. konv.	7½	127,75B
do. do. St.-Pr.	8½	133,10bzG
Hirschberger Masch.	8	124,25G
Keyling & Th. Eiseng.	5	121,50G
Kurfürstendamm-Ges.	—	725,00G
La Veloce, Ital. D.	0	115,60bzG
Ludw. Löwe & Co.	20	460,00bzG
Mälzerei Wrede	11	108,00bzG
Magdeburger Baubank	0	69,10G
Magdeb. Pferdebahn	6	220,00G
Neuroder Kunstanstalt	5½	112,25G
Nordd. Eiswerke	1½	81,50bzG
Omnibus-Gesellschaft	12	212,00B
Oppeln. Portl.-Cem.	7½	— —
Passage	4	89,00bzG
Pferdebahn, Breslauer	8½	276,00bzG
Saline Salzungen	7	95,25B
Sangerhäuser Masch.	22½	322,00bzG
Schäffer u. Walcker	2	91,50bzG
Schlesische Cement	10½	194,10bzG
Schwartzkopff	13⅓	241,00G
Siemens. Glas-Industr.	11	219,00bzG
Stettiner Cham. Didier	15	333,00bzG
Sudenburg. Maschin.	10	146,80G

Thüringer Salinen	5½	74,90B
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	13	246,80bzG
Westf. Draht-Industrie	8	136,25bzG
do. Union konv.	1	— —
do. 6% St.-Pr.	7	— —
Wittener Guss	6½	160,50bzG
Wilhelmshütte	1½	72,00bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	0	97,00G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.		
Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	100,10bzG
do. v. 1890	3½	— —
Ostpreuss Südbahn	4	102,75bz

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.		
Breslau-Warschau	4	81,50bzG
Dortmund-Gronau-E.	4	168,25bz
Marienb.-Mlawkaw.	5	121,55G
Ostpreuss. Südbahn	5	120,30bz

Eisenb.-Prior.-Obligationen.		
Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	57,80G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	98,75G
Lemberg-Czernowitz	4	100,75G
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,40G
do. Ergänzungsn.	3	95,80bzG
do. Gold-Pr.	4	103,90G
Oesterr. Lokalbahn	4	101,75G
do. Nordwestbahn	5	111,90G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	77,60B
do. Obligationen	5	107,30bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	104,70bzG
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	102,40G
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	101,80bz
K.-Chark.-As., Obl, 89	4	101,25G
Kursk-Kiew	4	102,30bzB
Mosco-Kiew-Woron	4	101,50bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	102,40bz
Mosco-Smolensk	5	105,80G
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	101,90G
Rjaschk-Morczansk	5	— —
Rybinsk-Bologoye	5	101,75bz
Russ. Südwestbahn	4	103,10bzG
Transkaukasische	3	92,75bz
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	103,00G
do. ukdb. b. 1906	4	101,50bzG
Manitoba rz 1933	4½	103,00G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	114,40G
do. II. „ 1933	6	— —
do. III. rz. 1937	6	— —
do.	5	— —
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	110,50G
do. do. do.	5	96,40bzG
Central-Pacific	5	85,30bz

Anatolische	5	89,75bzG
Portug. Eisenb.-O. 1886	3	62,40bzG
do. 1889	3½	34,10G
Serb. Eis.-Hyp.-Obl. A.	5	— —
do. Lit. B.	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastricht	2½	114,25bz
Altenburg-Zeitz	10,8	— —
Buschtiehrader B.	12	— —
Halberst.-Blankenb.	5½	135,75bz
Ital. Meridional-Eb.	6⅗	133,60bz
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	88,80bz
Ludwigshaf.-Bexbach	10	244,00bz

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.		
Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	8	— —
do. Westbahn	8	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	5	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. R. St. Sch.	4	100,90bz
Lemberg-Czernowitz	7½	— —
Oesterr. Nordwestb.	5¾	127,60G
do. B. Elbethalb.	5⅞	— —
Südösterreich (Lomb.)	4	37,40bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —

Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	19⅜	— —

Gotthardbahn	7,4	156,75bz
Ital. Meridionaux	6⅗	— —
Lüttich-Limburg	4/5	45,80bz
Luxemb. Pr. Hnr.	4	107,30bz
Schweiz. Centralbahn	5½	139,50bz
do. Nordostbahn	6	115,60bz
do. Unionbahn	4	84,25B

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.		
Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	101,10G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	104,00B
do. V. rz. 100	3½	99,00bz
do. VI. unkb. b. 1900	4	101,75G
do. VII. unkb. b. 1903	4	102,80G
Deuts. Grundsch. Obl.	4	100,80bzG
do. do. V./VI.	4	104,00bzG
Deuts. Hyp.-B.-Pfddr.	4	100,80bzG
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,60B
do. unkdb. bis 1900	4	101,40bz
do. alte Ser. 1-45	3½	98,90bz
do. S. 46-105, uk. 1905	3½	101,0 bz
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	— —
do. ab 1. 1. 98 3½%	4	99,50bzG
do. II. unkdb. bis 1900	4	101,90bzG
do	3½	100,50bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	136,00B
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,10B
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	102,25bzB
Ostpreussische	3½	100,40B
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	101,50bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	103,50bzG
Posensche	4	102,00G
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	114,20G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,00G
do. XIII. rz. 100	4	102,10G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1900	4	101,75bz
do. do. 1900	3½	99,50bzG
do. do. 1906	3½	100,75bzG
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII.	4	100,80bzG
do. do. XV-XVIII.	4	102,20bzG
Pr. Hp.-V.-A.-G.-Cert.	4	99,90bz
do. do. 1905	4	103,30G
do. do. Cert.	3½	98,40bz
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	101,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	99,80G
do. Comm.-Obl. b 1907	3½	101,00G
Sächsische	4	— —
do.	3½	101,00bz
Rentenbr.: Westpr. ritt. I. I. B.	3½	100,40bz
Pommersche	4	104,40B
Posensche	4	— —
Preussische	4	104,40B
Sächsische	4	104,40B
Schlesische	4	104,40B

Bergwerks u. Hütten-Ges.		
Aplerbeck	0	122,50bzG
Arenberger Bergwerk	35	766,00G
Baroper Walzwerk	0	81,60G
Berzelius	5	121,25G
Bismarckhütte	8	226,75bz
Bonifacius Bergwerk	0	113,50B
Concordia Bergwerk	7½	262,00bzG
Consolidat. Bergw.-G.	8	276,50bz
Consol. Marie	0	166,25bzG
Duxer Kohlen kon.	12	172,75G
Eschweiler Bergwerk	8	192,25G
Gelsenkirch. Gussstahl	2	136,25bzG
Georg-Marien-St.-A.	0	131,00bzG
do. St.-Pr	4	137,75bzG
Harzer Eisenw. konv.	0	44,00G
do do. St.-Pr	0	45,00bz
Inowrazl., Steinsalzb.	[illegible]	66,25G
Kattowitzer	8	162,50bzB
Königin-Marienhütte	0	92,90bz
König Wilhelm konv.	5	236,75bzB
do. St.-Pr.	10	294,30bzB
Leopoldsgr. Edderitz	5½	107,00bzB
Luise Tiefbau konv.	0	84,20bz
do. do. St.-Pr.	0	112,25G
Magdeburg. Bergwerk	13⅓	— —
Marienhütte Kotzenau	2½	90,25B
Menden & Schwerte kv.	0	— —
do. St.-Pr.	0	101,50bzB
Rheinische Stahl Lit. C.	10	193,00bzB
Schlesisch. Zinkhütten	12	205,00B
Stadtberger Hütte	3½	120,00G
Wurm-Revier	6	129,00bzB

Oblig. v. Industr.- u. Bergw.-Ges.		
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,90B
Aschersleb. Kaliwerke	5	— —
Bochumer Gussstahl	4	104,75G
Dessauer Gas	4½	109,00B
Dortmunder Union	5	111,50bzB
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II.	3½	100,50bzB
Hamb. Packetfahrt	4	— —
Laurahütte	4½	97,40B
Naphta-Obligationen	6	— —
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	101,75bz
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	5	102,75G

Bank-Aktien.		
Bank d. Berl. Kassenv.	5½	130,25bzG
Berg.-Märk. B. i. Elbf.	7½	154,50bzG
Berliner Bank	7	112,25bzB
Börsen-Handelsverein	6	— —
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	90,25bzB
Cöln W. u. Komm.	5	104,25B
Danziger Privatbank	8	— —
Dessauer Landesbank	8	153,00bzB
Deutsche Grundschuld	7	130,60bzB
do. Effekt.-B. (Hahn)	7½	115,10G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6	121,00bzB
Dresdener Bankverein	7	122,50B
do. Kredit-Anstalt	12½	142,00bzB
Essener Kredit	7	146,00bzB
Gothaer Privatbank	6	128,80G
do. Grundkreditb.	4	129,80G
do. do junge	4	113,00G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	161,80G
Hamb. Com. u. Disk.-B.	7⅛	136,25G
Königsberg. Vereinsb.	5	109,10G
Leipziger Bank	7½	182,70bzB
Lübecker Kommerzb.	6⅔	— —
Magdeburger Privatb.	5	107,50G
Nordd. Grund-Kredit	5	102,00G
Pr. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	133,60G
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	130,00bzB
Realkredit-Bank	—	41,80bzB

Leipziger Börse, 13. Juli.

Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl	5000 / 4000	97,30bzG
3	do.	1000	97,30bzG
3	do.	500	97,50G
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855.	100	97,55B
3½	do. 67 kv. 4%	500	101,50bz
3½	Landrentenbr.	500	99,40G

Zf.		M.	
4	Mansf. Gew. 1882	500	102,50G
4½	do. 1879		101,50G
4	do. Em. 1875		101,50G
4	Lpz. Stadtobl. 1884		101,40G
4½	do. 1876		101,40G
3½	Altb. Landoblig.	1000	102,50G
3½	do. do.	5000	102,50G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl	335,00G
8	Böhm. Nordbahn	— —
13½	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
12	do. do B	274,00G
110 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	109,50G
6½	Graz-Köflach.	— —
3⅔	Marienburg-Mlawka	83,00G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
5	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
5	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
11	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	218,25bzG
8	Dresdener Bank	162,00bzG
6½	Gothaer Privatb.	128,75G
9	Leipziger Bank	182,75G
5¾	Sächs. Bank	128,00B
6	Zwickauer	114,75G

Div.	Ind.-Aktien, Pr. und Stamm-Prior.	
5½	Chemn. Werkz.-M.-Fabr. (Zimmerm.)	136,75G
18	Cröllw. Papierfabr.	270,00B
—	4% do. Schldvschr	101,50G
2½	Dörstewitz-Rattm.	80,00G
3	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	100,50G
22	Geraer Jutesp. u. W.	269,50G
9	Germania (Schw. & Sohn)	157,25G
1⅕	Hallesche Str.-B.	117,50B
1	Kette Elbs.-G.-Akt.	73,60B
4	Körbisd. Zuckerfb.	105,00G

Div.		
5	Leipz. Baubank	102,75bz
—	do. Elektr.-Werke	133,00B
4	do. elektr. Strassb.	173,25G
6	do. Gr. elektr. Strassb.	261,00bzB
10	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	210,00B
13⅓	Lpz. Kammgarnsp.	185,75B
11	do. Malzf. Schkeud.	170,00B
55 M.	Mansfelder Kuxe	1020,0bzB
7½	Sächs. Kammg.-Sp. (Solbrig)	92,00bzB
10	Sächs. M.-F. (Hartm.)	193,50G
18	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	2[illegible]3,00B
10½	Thür. Gasges. Lpz.	205,75G
10½	do. Stamm-Pr.	206,75B
7	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
7	do. St.-Prior.	— —
6	Zeitzer Par. u. S.-A.	107,90bz
—	do. do. Oblig.	106,00B
8	Zuckerfab. Glauzig	110,00B
0	Zuckerraff. Halle	108,50G

%	Ausl. Eisenb.-P.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	100,00G
4	Böhm. Nordbahn	102,40B
5	do. do. Gold	— —
4	Buschtihr. 1896 (stfr.)	102,25bzB
4	do. do.	102,25B
5	do. Em. 1868/71/72	107,50G
4½	do. Gold	— —
5	Dux-Bodenbach	109,20G
5	do. Em. 1871	109,20G
5	do. do. 1874	111,60G
4½	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	102,10G
4	Kaschau-Oderberg	99,75G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	112,00B
5	Prag-Turnau	— —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970714018/fragment/page=0004